Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 337. | Redaktion Jos. Grunau. | Samstag, 21. Juni 1913. (Aloysius, Alban.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Bestellungen
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
werden von der Post und unsern Boten
jederzeit
entgegengenommen.

Der
Abonnementspreis
beträgt pro **Monat** nur
50 Pfg.
Sonntagsblatt 5 Pfg. mehr.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** ist mit
12500 Abonnenten
die weitverbreitetste Zeitung in der Stadt wie in den Kreisen **Neuß und Grevenbroich** und daher das
wirkungsvollste Organ für Anzeigen
aller Art.

Auf dem Wege zur Einigung.

(Von unserm Berliner parlamentarischen Mitarbeiter.)

Die harte Not der schnellen Verabschiedung der Wehrvorlage zwingt zur Einigung in der Deckungsfrage; denn von einer Verschiebung der letzteren will kein Mensch etwas wissen, da niemand so leichtsinnig ist, Ausgaben zu bewilligen, ohne Einnahmen zu schaffen. In der Oeffentlichkeit hat man immer lauter zu einem raschen Handeln gedrängt und dabei vollkommen die unendlich vielen Schwierigkeiter unterschätzt, welche sich einer Verständigung entgegenstellten. Heute ist man auf dem Wege zu einer solchen; daß sie bereits geschaffen sei, eilt den Tatsachen voraus. Sicher ist nur, daß in allen vier bürgerlichen Parteien der feste Wille zur sofortigen Lösung der Deckungsfrage vorhanden ist, und sicher ist auch, daß aus allen vier Parteien sich eine Mehrheit für den vorsichtig angebahnten Weg finden wird. Ob der Bundesrat ihn beschreiten wird, steht noch dahin; aber er kann seine eigenen Kinder nicht auffressen, seien es auch nur „subsidiäre" Kinder; wenn der Reichstag sie dann besser behandelt und reichsgesetzlich legitimiert, darf der Vater Bundesrat nur stolz sein. —

Der Weg zur Verständigung war ein langer und dornenreicher, an ihm ist viel länger gearbeitet worden, als man ahnt; er ist im Parlament gefunden worden wie im Vorjahr die Lex Bassermann-Erzberger. Daß der Weg schließlich nur einen Ausweg darstellt, sei gern zugegeben gegenüber all der Kritik, die sich in Unkenntnis der Dinge so furchtbar leicht tut, aber selbst in positiver Arbeit unfruchtbar ist. Ja, kritisieren ist ungemein leicht, besonders beim Steuermachen; an Kritik wird und wurde viel geleistet, die brauchbaren positiven Vorschläge sind so selten, wie Schneeballen am Johannistag. So ergeht es auch jetzt dem neuesten Vorschlag, an dem von den „Sachverständigen" — sage man doch lieber: Interessenten — auch kein gutes Haar gelassen wird. Hier zeigt sich der Deutsche von seiner stärksten schwachen Seite. Man halte sich aber demgegenüber einmal die verschiedenen Möglichkeiten einer Lösung vor Augen:

1. Die Regierungsvorlage mit ihren veredelten Matrikularbeiträge fand im Reichstage keine Mehrheit; die ganze liberale Linke erklärte sich dagegen, da sie die Lösung der Deckungsfrage nicht aus der Hand des Reichstages geben will. Wo man die Ausgaben festsetzt, möge man auch die Einnahmen endgültig schaffen. Auch im Centrum erhoben sich nicht geringe Bedenken gegen diesen Vorschlag; die süddeutschen Abgeordneten hielten sich vor Augen, daß ihnen die Beschaffung weiterer Matrikularbeiträge fast unmöglich sei, da eine Reihe dieser Staaten stark überlastet ist. So stand im Kerne nur die konservative Fraktion auf dem Boden der Vorlage, die für Preußen eine sehr einfache und bequeme Lösung bringt. Jedenfalls steht fest, daß sich für die Vorlage selbst im Reichstage keine Mehrheit findet.

2. Die Reichsvermögenssteuer war somit der erste Vorschlag, der sich als eine glatte Lösung darstellte; auf diesem Wege hätten sich auch trotz mancher Bedenken alle bürgerlichen Parteien zusammengefunden. Man achte die Schwierigkeiten nicht zu klein; denn schon die Beratung des Wehrbeitrages hatte gezeigt, daß eine Vermögenssteuer immer nach einer gleichzeitigen Besteuerung des Einkommens schreit; auch die in einzelnen Bundesstaaten schon vorhandenen Vermögenssteuern legten Schwierigkeiten in den Weg. Aber der Reichstag würde über alle diese Schwierigkeiten doch hinweggekommen sein; da kam das harte unerbittliche Nein des Bundesrats. Ob der Reichskanzler erregt war oder nicht — er ist stets etwas nervös — tut nichts zur Sache; selbst die wärmsten Befürworter der Reichsvermögenssteuer geben zu, daß diese Lösung nicht möglich sei. Die Einigungsversuche mußten scheitern.

3. Die indirekte Reichsvermögenssteuer schien nun den Kompromiß zwischen Reichstag und Bundesrat darzustellen; das Reichsgesetz sollte nur bestimmen: Was ist steuerbares Vermögen? Von welcher Summe an wird es besteuert, und wie hoch? Ein solches Reichsgesetz mit gewissen Normativbestimmungen, in den Einzelstaaten aber ausgebaut, hätte alle befriedigen können; es war gegenüber dem Bundesrat die Form gewahrt. Der Reichstag aber hatte in der Sache die Besteuerung der Vermögen erreicht. Trotzdem fand der Vorschlag keine Mehrheit und mußte als aussichtslos begraben werden.

4. Die Kindeserbschaftssteuer hat eine Mehrheit im Reichstage, soweit ihr Prinzip in Frage kommt; ob eine Mehrheit für einen bestimmten Gesetzentwurf vorhanden ist, bleibt eine offene Frage; man darf aber mit einiger Sicherheit sagen, daß sich schließlich eine Mehrheit für ein solches Gesetz finden könnte. Aber damit ist die Deckungsfrage nicht gelöst; eine solche Steuer sollte 1909 insgesamt 55 Millionen Mark bringen; selbst wenn man die damals vorgesehenen Steuersätze verdoppelt sind es erst 110 Mill. Mark; die Kindeserbschaftssteuer würde aber dann recht drückend werden. Doch woher soll der Rest von 80 Millionen genommen werden? Bei Steuergesetzen kann man nicht mit wechselnden Mehrheiten rechnen, sonst gibt es einen totalen Zusammenbruch. Die Mehrheit der Kindeserbschaftssteuer ist nicht imstande, ohne Konflikt die ganze Deckungsfrage zu lösen, und darum scheidet sie für jeden Realpolitiker aus.

5. Die Vermögenszuwachssteuer bleibt so als einzige allgemeine Besitzsteuer übrig. Man könnte gegen diese Steuer noch viel schärfere Bedenken vorbringen, als es bisher geschehen ist; das Schlagwort von der Steuer auf die Sparsamkeit ist das leichtwiegendste Bedenken. Aber sie soll eben ein Kompromiß darstellen; ich möchte einmal ein Kompromiß sehen, das frei von Schattenseiten ist. Diese Besitzsteuer bringt die Kindeserbschaftssteuer, abgeschwächt nach verschiedenen Richtungen, schon in der Vorlage; hier wird man einsetzen müssen, um weitere in der Natur der Sache liegende Erleichterungen zu erzielen, und dazu ist allseitig der Wille vorhanden. Auf der anderen Seite wird man das Gesetz einfach und leicht handlich zu gestalten haben.

Die Vorlage bietet eine recht brauchbare Grundlage für eine Verständigung. Viele von denen, die gegen sie schreiben, haben den Entwurf nicht zu Ende gelesen und kennen die vorzusehenden Aenderungen nicht. Die „prinzipiellen" Widersacher sind in der Empfindlichkeit des Geldbeutels zu suchen. Wie soll man sich sonst eine allgemeine Besitzsteuer denken? In der Ausführung macht dieses Gesetz nicht mehr Arbeit als jedes Vermögenssteuergesetz auch; denn die Zunahme des Vermögens muß nicht der Zensit feststellen; dies besorgt gratis die Steuerbehörde. Alle technischen Bedenken, welche man heute gegen die Vermögenszuwachssteuer ins Feld führt, sprechen auch gegen eine Reichsvermögenssteuer; aber sie ist gerechter als letztere, da sie für sich selbständig erhoben werden kann. Die Vermögenszuwachssteuer ist eine Kombination von Vermögenssteuer, Erbschaftssteuer und Steuer auf erspartem Einkommen; sie geht unabhängig neben den einzelstaatlichen direkten Steuern und eignet sich darum auch als Reichssteuer. Ihre Erträgnisse wachsen mit dem Wohlstande des Volkes; sie trifft nur Leute, die reicher werden und zahlen können, während sehr viele Steuern auch von Leuten aufgebracht werden müssen, die nicht reicher, sondern ärmer werden; die geringen Steuersätze sind keine „Konfiskation", um das jetzt so übliche Schlagwort zu gebrauchen, sondern eine angemessene Abgabe vom Ueberfluß. Die heftigsten Gegner dieser Besitzsteuer sind die Freunde und Anhänger des Großblocks im Reiche.

Manche Klippe ist noch zu umschiffen, bis das neue Werk geboren ist; es kann im letzten Augenblick noch scheitern. Nur sagt uns niemand, was denn anders geschehen soll als: Konflikt mit Auflösung und neuer Konflikt mit Staatsstreich! Eine solche Politik mag Umstürzlern gefallen, das deutsche Volk aber lehnt sie ab; es rechnet auf friedliche Verständigung.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni.

sc. **Zur Reform der Handwerkskammern.** In der Denkschrift des Deutschen Handwerks- und

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck verboten.)

N **Berlin**, 19. Juni.

Der Festkuchen ist aufgezehrt, jetzt essen wir wieder Alltagsbrot. Nach den Feiertagen kommen wieder die Werktage. Die Erinnerung bleibt; das ist der Blumenstrauß, den wir von dem Ausfluge in das Jubelland heimgebracht haben.

Wie ist denn das Andenken, das die Feierlichkeiten hinterlassen? Wenn ich mein Urteil abgeben soll, so sage ich: gut. Alles würdig und erbaulich verlaufen, unter herzlicher Beteiligung des Volkes. Keine Einseitigkeit, keine Uebertreibungen, keine störenden Zwischenfälle. Es war mehr Gediegenheit in der Sache, wie sonst bei ähnlichen Anlässen.

Ein kleiner Zwischenfall hat sich freilich in Breslau ereignet, indem dort das verunglückte „Festspiel" von Gerhart Hauptmann vorzeitig vom Spielplan abgesetzt wurde. Ich wundere mich nicht über die Absetzung, sondern vielmehr über die Annahme dieser Mißgeburt. Wenn nur ein paar verständige Menschen beauftragt worden wären, die sog. Dichtung vor der Inszenierung durchzulesen, so hätten sie von vornherein gesagt: diese holperigen Knittelverse und das ganze greisenhafte Puppenspiel sind künstlerisch minderwertig und eignen sich für eine nationale Festvorstellung so wenig, wie ein gestopfter Strumpf zum Fahnenbande. Schwamm drüber! Diese vereinzelte Ausnahme bestätigt nur die Regel der Harmonie, die diesmal herrschte.

Ich bin durchaus nicht antimilitaristisch. Ich halte sogar die Parade und sonstige militärischen Aufzüge für gut und schön, wenn nur das rechte Maß eingehalten wird, und der Kriegsminister hat nicht unrecht, wenn er die Parade nicht bloß als militärische Uebung, sondern auch als Volksfest gelten lassen will. Aber wir haben schon Festlichkeiten erlebt, bei denen das Militär das Bürgertum gar zu sehr auf die Seite drängte. Diesmal hat sich die Feier nicht so militärisch zugespitzt, sondern dem „Zivil" gehörigen Platz gelassen.

Am Dienstag war die Mischung im Programm sehr bezeichnend. Morgens der Huldigungszug der Berliner Gewerke, abends der Fackelzug der Studenten, mittendrin zum Mittag die feierliche Beglückwünschung durch die Bundesfürsten. So ists recht: das handarbeitende und das kopfarbeitende Volk mußte allgemein sich beteiligen, und wenn die regierenden Fürsten als treue Reichsglieder um den Kaiser sich scharten, so mußten sie nicht bloß im eigenen Namen, sondern als Wortführer ihrer Staatsbürger aus allen Stämmen und Ständen und Klassen sprechen. Auch das Morgenständchen von 7000 Berliner Schulkindern möchte ich aus der Fülle der Veranstaltungen noch herausheben. Das kommende Geschlecht ist der Träger der Zukunft, und bei dem kaiserlichen Silberjubiläum muß man bedenken, daß auf dieses Vierteljahrhundert noch viele Vierteljahrhunderte nationalen Lebens und Strebens folgen sollen und daß immer auf den hinterlassenen Grundlagen weiter gebaut werden muß. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Der Spruch gilt für uns, die wir von den Urvätern vor hundert Jahren und von den Vätern aus 1870—71 ungeheuer viel ererbt haben, und er gilt auch von den Kindern, denen wir eine wertvolle politische Erbschaft anvertrauen werden. Denn mag' auch das letzte Vierteljahrhundert keine ruhmreichen Eroberungen und keine umwälzenden Neugestaltungen im Staatswesen herbeigeführt haben, so hat doch in der Friedensarbeit die Volkswohlfahrt im ganzen einen solchen Aufschwung genommen, daß alle Schichten sich mit frohem Behagen an der Feier beteiligen konnten. Und sie haben es getan, indem sie auf die Sorgen, Zweifel, Mängel und Nöte, die im irdischen Jammertale unvermeidlich sind, vorläufig vergaßen und sich dankbar freuten über das Gute, was erreicht ist. Was noch fehlt, darüber reden wir am Werktag weiter, und die Lücken werden um so eher sich füllen lassen, je länger die allgemeine Eintracht und die Staatsfreudigkeit vorhalten.

Manchmal ist schon gesagt worden, wir feierten zu viel Feste. Hier und da mag auch schon das rechte Maß mal überschritten worden sein. Man kann aber nicht behaupten, daß der Arbeitsfleiß des Volkes gegen früher nachgelassen hätte. Mit der Arbeitsamkeit verbindet aber das Volk ein gewisses Festbedürfnis. Das konnte man an diesen Tagen so recht in den überfüllten Straßen von Berlin beobachten. Die Leute wollen zeitweilig einmal aus dem engen Kreis der Alltäglichkeit heraus; sie wollen Auge, Ohr und Herz an größeren Eindrücken auffrischen. Bei den alten Römern lautete die Volksforderung: Panem et circenses, Brot und Zirkusspiele! Der Zirkus war für sie die Heimstätte aller nationalen Festlichkeiten. Die Menschheit hat sich inzwischen von der Roheit der damaligen Zirkusaufführungen frei gemacht; ein Nachklang aus alter Zeit ist ja noch das spanische Stiergefecht, bei dem es für unseren Geschmack zu blutrünstig zugeht. Auch über die Einseitigkeit, die in dem römischen Zirkus alles suchte, sind wir hinweg. Für unsere Feste wählen wir die verschiedensten Orte und die verschiedensten Formen. Aber ohne Feste geht es jetzt so wenig wie früher. Das Volk will zeitweilig seine Schaulust befriedigen und sich eine Gemütserhebung verschaffen in Gemeinschaft mit anderen; je mehr, desto besser! Es kommt nur darauf an, diesen Drang nach erquicklichem Zeitvertreib und angenehmer Anregung auf die rechten Wege zu lenken. Wenn das Volk sich zu nationalen Feierlichkeiten drängt, so ist das gewiß viel besser, als wenn es in Kientöppen oder Radauwirtschaften seine Erholung sucht. Auch gegen den Besuch von Sportplätzen und Rennbahnen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn nur die Versuchung zum Wetten ausgeschaltet werden könnte.

Wie groß der festliche Heißhunger ist, kann man an den riesigen Strapazen abmessen, die sich die Schaulustigen auferlegen. Die alten Griechen sagten, der Himmel habe vor den Ruhm den Schweiß gestellt. Die Neugier muß aber erst recht Schweiß vergießen. Wer nicht stundenlang im Gedränge sich unter der heißen Sonne braten lassen kann, das ist kein befähigter Festgast. Die Siege auf den Schlachtfeldern werden bekanntlich mehr durch die Beine, als durch die Arme erfochten. In den Beinen wurzelt auch der Erfolg auf der Wahlstatt der Festlichkeiten. Man muß meilenweit marschieren können, um all die Herrlichkeiten zu sehen, die jetzt in Berlin geboten waren. Und noch schwerer als das Gehen ist das endlose Stehen. Darin leisten die Leute schier Unglaubliches, das sog. schwache Geschlecht mit eingerechnet. Zarte Frauen, die in jedem Straßenbahnwagen sehnsüchtig nach einem Sitzplatz schauen, wenn die Fahrt auch nur einige Minuten dauert, können sich bei Festlichkeiten einen halben Tag lang „die Beine in den Leib stehen", wie der Berliner sich ausdrückt. Wenn ich ein solches „Stehvermögen" beobachte, so überschleicht mich der blasse Neid. Ja, vor 25 Jahren, da konnte ich auch noch als Gast an Feststraßen mich bewähren; aber jetzt muß ich den Wettbewerb mit den jüngeren Beinen von vornherein aufgeben. Doch liegt immerhin ein Trost in der Wahrnehmung, daß diejenigen Gliedmaßen, die für die militärische Leistungsfähigkeit so wesentlich sind, bei dem nachrückenden Geschlecht noch ganz gut ausgebildet sind.

Berlin hat manche gute Eigenschaften, doch die Schmuckkunst war in dieser etwas prosaischen Stadt bisher nicht sonderlich entwickelt. Jetzt hat man aber einen kräftigen Anlauf genommen, um die Ausschmückung der Hauptstraßen in einen höheren Schwung zu bringen. Die Fortschritte waren dankenswert, wenn ich sie auch noch nicht für vollkommen halte. Besonders erfreulich war der Festzug der Gewerke mit den charakteristischen Wagen, Emblemen und Prachterzeugnissen jedes einzelnen Handwerks. Solche Vorführungen, in denen uns bisher der Westen mit seinem angestammten Schönheitssinn und Humor überlegen war, sollte man mehr und mehr in der Reichshauptstadt heimisch machen. Solche bürgerlichen Paraden bilden ein wohltuendes, schönes und heilsames Seitenstück zu den militärischen Paraden.

Alles in allem genommen, können wir, wie ich meine, mit dem Verlaufe der Festlichkeiten zufrieden sein. Und wer sich mit der Lesung der Festberichte begnügen mußte, braucht auch nicht verdrießlich zu sein. Denn er hat sich viel Strapazen und Geld erspart, und wenn er mit Herz und Phantasie liest, so kommt er auch auf diesem bequemen Wege zur Festfreude und Erbauung. — Deutschland ist ja gerade noch kein Stück Himmel, aber es hat sich doch gut aushalten lassen, und es läßt sich auch noch weiter aushalten in unserm lieben Vaterlande unter dem Szepter des pflichteifrigen, treuen, tatkräftigen und friedfertigen Jubilars.

Gewerbekammertags betreffs Aenderung des Handwerkergesetzes vom Jahre 1897, über die Ende dieses oder Anfang nächsten Monats eine Konferenz im Reichsamt des Innern stattfinden wird, nehmen die Handwerkskammern einen breiten Raum ein.

Zunächst handelt es sich um die Wahlen zur Handwerkskammer. Heute steht auf Grund des § 793 a GO das Wahlrecht zu den Mitgliedern der Handwerkerinnungen, die im Bezirk der Handwerkskammer ihren Sitz haben, der Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen, die die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen, mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen und im Bezirk der Handwerkskammer ihren Sitz haben. Dabei ist bestimmt, daß Mitglieder dieser Gewerbevereine, die einer Innung angehören oder Nichthandwerker sind, kein Wahlrecht haben. Die Denkschrift wendet sich nun gegen das Bestreben der süddeutschen Gewerbevereine, das Wahlrecht der Gewerbevereine dem der Innungen gleichzustellen. Sie verweist auf die Tatsache, daß auch im Süden die Innungen langsam vordringen und daß die Innung als die eigentliche Organisationsform des Handwerks anzusehen sei. Da die Handwerkskammern die gesetzliche Vertretung eben des Handwerks seien, hätten sie ein Interesse daran, Einflüsse, die außerhalb des Handwerks liegen, sich fernzuhalten. Daher könnten Nichthandwerker, die Mitglieder der Gewerbevereine sind, kein Wahlrecht haben. Weiter wird eine Interpretation des § 103 a GO dahin gewünscht, daß Vereine, die im Kammerbezirk ihren Sitz haben, sich aber über den Bezirk hinaus erstrecken, nur für die Mitglieder, die im Bezirk selbst wohnen, Wahlrecht haben.

Der zweite Vorschlag der Denkschrift bezieht sich auf die Anhörung der Handwerkskammern als begutachtende Organe. Der § 103 c GO bestimmt, daß die Handwerkskammern in allen wichtigen, die Gesamtinteressen des Handwerks oder die Interessen einzelner Zweige berührenden Angelegenheiten gehört werden „soll". Viele Behörden fassen diese Bestimmung nur als Ordnungsvorschrift, nicht als zwingende Maßnahme auf. Auf diese Weise werden die Handwerkskammern gar oft nicht gehört, und diese sind in vielen Fällen gezwungen, Opposition zu machen, was sich bei einem Handinhandgehen vermeiden läßt. Daher wird vorgeschlagen, das „soll" in „muß" zu verwandeln, um so die obligatorische Anhörung der Kammern herbeizuführen.

Viele Handwerker schätzen die Handwerkskammern nicht, weil sie auf direkt wirtschaftlichem Gebiete keine Tätigkeit entfalten. In der Tat ist das eine Lücke. Die Tätigkeit der Handwerkskammern ist mit der Durchführung der Lehrlingsgesetzgebung, der Schaffung von Bildungseinrichtungen, der Beeinflussung der Gesetzgebung und der begutachtenden Tätigkeit so ziemlich erschöpft. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß sie auch direkt wirtschaftliche Aufgaben übernehmen könnten, z. B. wirtschaftliche Einrichtungen, wie Genossenschaften usw. gründen könnten, wie dieses den Handelskammern und Landwirtschaftskammern unbenommen ist. Die Denkschrift wünscht daher eine Fassung des § 103 c GO in folgender Form: „Sie — die Handwerkskammer — ist befugt, Veranstaltungen zur Hebung der Lage des Handwerks insbesondere zur Förderung der gewerblichen usw." .. Die Denkschrift wünscht weiter das gesetzliche Recht der Handwerkskammern, Sachverständige zu ernennen, die von der höheren Verwaltungsbehörde zu vereidigen sind. Diese Sachverständigen werden bei Meinungsverschiedenheiten über Arbeiten und Lieferungen angerufen. Auf diese Weise werden Streitigkeiten rasch aus der Welt geschafft. Zugleich steht den Gerichten eine Auswahl qualifizierter Sachverständigen zur Verfügung.

Die weiteren Vorschläge beziehen sich auf das Beschwerderecht an die Handwerkskammern bei Umlegung der Kosten zu den Handwerkskammern und das Beschwerderecht der Handwerkskammern gegen die Festsetzung der Geldstrafen durch die unteren Verwaltungsbehörden.

Sport.

* **Verbands-Segelwettfahrt.** Am kommenden Sonntag, den 22. Juni, veranstaltet der Düsseldorfer Jachtklub auf der Stromstrecke Mülheim (Rh.) — Düsseldorf die diesjährige Verbands-Segelwettfahrt des Wettfahrtverbandes Rheinischer Seglervereine. Zu dieser bedeutendsten segelsportlichen Veranstaltung auf dem Rhein haben zahlreiche Boote aus Düsseldorf und von auswärts gemeldet.

Rätselecke.

Such-Rätsel.

Ebene Pferd Flaez Esche Asien.

Wenn man je den Anfangs- und Endbuchstaben vorstehender fünf Worte fallen läßt und die verbleibenden je drei Buchstaben dann richtig aneinandersetzt, ergeben diese einen Kalendertag.

Bilder-Rätsel.

Diagonal-Rätsel.

Die Worte:

Ernst Feige Laura Reise Wunde

stelle man derart untereinander, daß die Diagonalen von oben links nach unten rechts und von unten links nach oben rechts je einen weiblichen Personennamen ergeben.

Problem „Dienstmann".

Buchstaben-Rätsel.

Wenn in eines Dichters Namen
Werden umgebaut die Zeichen,
Muß der Dichter einem Flusse —
Such in Frankreich diesen — weichen.
Setzt du i dann, wo steht u,
Wird's ein Vögelein im Nu.

Buchstaben-Versetzung.

Aus den nachstehend angegebenen Buchstaben sind die vermerkten Badeorte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Erholungsstätte ergeben.

c e e h i k r s	im Harz.
b e s h o o r	in Thüringen.
a e m n r	in Tirol.
e m n o r t u z	in der Schweiz.
e e l r s t	in Sachsen (Königr.)
a h l r u	in Thüringen.
a a b d e f n n r s z	in Böhmen.
a a g r z	in der Schweiz.
b c i k n n r s u	in Tirol.
a b c e e h h i r r s u	im Riesengebirge.
a c n r z	an der Ostsee.
a b g h r r u z	im Harz.
a b d e e e l r s w	in der Mark Brandenburg.

Auflösungen in der nächsten Samstagsnummer.

Auflösungen der vorigen Samstags-Nummer.

Bilder-Rätsel: Fiskus.
Anagramm: Meißen, Nemesis.
Fehl-Rätsel: Saline Politik Alibi Relief Goliath Elias Liliputh. = Spargel.
Scherz-Vexier-Bild: Man verbinde 1 mit 4, 2 mit 6 und 7, 3 mit 5, worauf der Klausner zum Vorschein kommen wird.

Silben-Aenderungs-Rätsel: Teltow Parze Weisel Kobalt Pola Glogau Turnus Topas Oktett Klinke Kanel. Insel Dessau Benzin Hering. = Weltausstellung.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 18. Juni: Schiff „Albertina", Schiffer Orschler, mit Holz von Würzburg. Schiff „2 Gebroeders", Schiffer Verley, mit Weizen von Rotterdam.

Abgegangen am 18. Juni: Schiff „Louise", Schiffer Hoerschgen, mit Kohlen nach Frankfurt. Schiff „Ocean", Schiffer Nalbach, mit Kohlen nach Mannheim. Schiff „Weldaad", Schiffer Bosma, mit Kuchen nach Rotterdam.

Angekommen am 19. Juni: Schiff „Catharina Sofie", Schiffer Peil, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Martha", Schiffer Scherg, mit Holz von Würzburg. Schiff „Risiko", Schiffer Meinen, mit Leinkuchen von Rotterdam. Schiff „Jetta", Schiffer Timmer, mit Leinkuchen von Rotterdam. Schiff „Josef Madelaine", Schiffer F. Worms, mit Weizen von Antwerpen. Schiff „Max", Schiffer Heritzen, mit Feinsalz von Mannheim. Schiff „Anna Josiena", Schiffer Schot, mit Baumwollsaatmehl von Antwerpen. Schiff „Patriotisme", Schiffer Michiels, mit Weizen von Antwerpen.

Boot „Helvetia 1", Kapitän Gerolit, mit Stückgut von Rotterdam. Boot „Helvetia 7", Kapitän Mayer, mit Stückgut von Rotterdam. Boot „Helvetia 9", Kapitän Vogel, mit Stückgut von Rotterdam.

Abgegangen am 19. Juni: Schiff „Rheinpfalz", Schiffer Sensleber, mit Kohlen nach Mannheim.

Am morgigen Sonntag ist von 2 Uhr nachmittags ab nur die Löwen-Apotheke geöffnet.

Der niederrheinische Backsteinbau.

□ **Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz** hat eine Flugschrift über den niederrheinischen Backsteinbau herausgegeben, die der Verein in einer Auflage von 3000 Exemplaren hat herstellen lassen. Mit Rücksicht auf die hier verfolgten idealen Zwecke und das in Aussicht genommene generelle Vorgehen zum Zwecke einer Besserung der ganzen Verhältnisse und einer Wiederbelebung dieser hergebrachten bodenständigen Bauweise verdient diese Flugschrift weiteste Beachtung. Das Schriftchen ist mit einer Reihe Bilder hervorragender Backsteinbauten, so der Häusergruppe auf der Oberstraße in Neuß (neben van Endert) geschmückt. U. a. heißt es in den fachkundigen Darlegungen:

Die starke Ausdehnung des Ziegelbaues seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beruht jedoch vornehmlich auf dem Profanbau; erst damals beginnen ja erst selbst die größten Städte, wie Köln, von dem Fachwerkbau zum steinernen Bürgerhause überzugehen. Zwar noch Jahrhunderte lang lebt auch am Niederrhein der Fachwerkbau fort — stellenweise mit der gemusterten Ziegelausmauerung der Gefache — aber er ist in die Außenbezirke der Städte mit ihrer weniger leistungsfähigen Bevölkerung verdrängt. Um Kirche und Marktplatz reihen sich die schmalen hohen Giebelhäuser mit ihren reich gegliederten Fassaden. Gerade der Profanbau drängt von Natur hier auf Ausschaltung des Hausteines; die Aufteilung in Eisenen, Vorlagen und Füllmauern, die Entlastung durch breite Nischen im Innern, wie sie auch in den Kirchen allenthalben damals sich finden, sucht den Materialaufwand auf ein Minimum zu reduzieren und führt zu den dünnen, noch heute in Holland üblichen Mauerstärken, die eine Verankerung mit den Balkenlagen bedingen und damit den Anlaß zu reich geschmiedeten Ankerschlüsseln geben, jene außerordentlich geringen Mauerstärken, die in Deutschland stellenweise von technischer Seite gegenüber den baupolizeilich geforderten Mauerdicken als durchaus hinlänglich wieder angestrebt werden. Damit entwickelt sich der Typus des niederrheinischen städtischen Giebelhauses, der bis in das Ende des 17. Jahrhunderts am Rhein nordwärts bis einschl. Köln seine Geltung behalten hat und der heute noch mit seiner reichen Silhouette die niederrheinischen Städtebilder Emmerich, Wesel, Rees, Goch, Neuß, Cleve und vor allem Calcar beherrscht.

Das Eindringen der Renaissance hat eine prinzipielle Aenderung dieses Typus nicht herbeiführen können, vielmehr wieder nur eine flächige Behandlung der Fassaden unter reichlicher Verwendung von Haustein gebracht, namentlich werden jetzt die Sockelbänder, Gesimse, Fensterbänke, Quersprossen und Fensterstürze zur Gliederung der Fassaden durchgeführt und dem Backstein nur die Füllung der Zwischenräume überlassen. Hier behält der Backstein aber um so mehr seine Geltung, als die italienischen Architekten, die in dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts nach dem Norden kamen, fast ausschließlich Oberitaliener, Bologneser und daher mit dem Backsteinmaterial wohl vertraut waren (Johann von Bologna, der Erbauer des Kastells von Breda (1536), Alexander Pasqualini aus Bologna, der Architekt des Jülicher Schlosses (1548), der Architekt der Antwerpener Festungswerke u. a.). Dieser Typus der Fassadengliederung beherrscht am Niederrhein — von dem Jülicher Schloßbau an — namentlich die adeligen Häuser, Wasserburgen, öffentlichen Gebäude und reicheren Profanbauten.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts eroberte der Backstein auch das flache Land völlig. Hier in der bescheidenen dörflichen Bauweise mit den geschweiften Barockgiebeln, den Jahreszahlen in Eisenankern, den kleinen Fenstern in Holzeinfassung und den durchweg ganz glatten Fassaden wird man bei dem Einzelobjekt vergeblich nach großen künstlerischen Werten suchen. Wer aber offenen Auges die stillen Dörfer und die kleinen Städtchen von der Aachener Gegend an bis zur holländischen Grenze einmal in Ruhe betrachtet, der ist erstaunt, wie hier mit den bescheidensten Mitteln in der Vielgestaltigkeit des Aufbaues im Ortsbild, in der rhythmischen Wiederholung ähnlicher Formen bei diesen gleichmäßigen Aufgaben, in der einfachen farbigen Betonung der Architektur ungezwungene und natürliche Lösungen von überraschendem Reiz gefunden werden. Ueberhaupt beginnt allenthalben im Gebiet des niederrheinischen Backsteinbaues damals der reizvolle farbige Dreiklang von Rot, Weiß und Grün seine Rolle zu spielen, der heute noch in den holländischen Dörfern seine Gültigkeit behalten hat. Ganz leise dringen allmählich im Laufe des 18. Jahrhunderts die Formen der französischen Baukunst hier ein, nie auffällig, sondern nur in den veränderten Formen von Tür und Fenster, in dem Mansardedach und vornehmlich auch darin, daß nun das Haus nicht mehr die Giebelseite, sondern die breite ruhige Front der Straße zuwendet; im Prinzip bleibt alles beim alten.

Immer stärker und präziser ist die Erkenntnis dessen geworden, was man von dem alten niederrheinischen Backsteinbau lernen kann. Die moderne Baukunst lehnt immer stärker und bewußter die unbedachte Uebernahme formaler Erscheinungen aus der alten Baukunst und ihre Uebertragung auf ganz anders geartete Bauaufgaben ab, sie legt immer größeren Wert auf die ruhige, aber charakteristische Flächenbehandlung. Neben der Form hat heute die Farbe wieder eine ganz andere Bedeutung in der Baukunst sich erobert. Damit ist eine starke Kongenialität unserer Baukunst mit den schlichten und ehrlichen, so stark auf farbige Flächenwirkung angelegten niederrheinisch-niederländischen Bauten, der Barockzeit namentlich, erreicht und es fällt damit dem reinen Material wieder eine erhebliche Aufgabe in der äußeren Erscheinung des Bauwerkes zu. Das Baumaterial, das unter dieser Entwicklung am Niederrhein als das Ideal erscheint, wird darum der stark sandhaltige oder künstlich gesandete Handstrichziegel von roter, rotbrauner oder violetter Färbung. Nicht allein der Materialcharakter mit dem leichten Wechsel, der den gesandeten Handstrichziegel in der größeren Mauerfläche auszeichnet, sondern auch die Härte, die Widerstandsfähigkeit gegen atmosphärische Einflüsse, machen ihn für den immer stärker von der Industrie durchsetzten Niederrhein als Baumaterial so wertvoll. Dabei gibt man namentlich für kleinere Wohnhausbauten dem holländischen Klinken kleinen Formats unbedingt den Vorzug wegen des engeren Fugennetzes, das einen optisch weitaus angenehmeren Ausdruck der Mauerfläche erzielt. Man sollte auch meinen, daß nicht allein die Verbindung mit Kalkstein und Tuff, wie sie des öfteren schon gewählt wurde, bei diesem Material von ausgezeichneter Wirkung sein kann, sondern daß auch der Bau-Keramik, die von dem Wechsel der künstlerischen Anschauung der jüngsten Zeit auch so wesentlich berührt wurde, sich neue Aussichten eröffnen könnten. Bei der Art, wie unsere Architektur kleine Reliefs und andere Plastiken, scharf betonend, in die Flächen von Putz- und Hausteinbauten zu setzen liebt, würde die grundsätzliche Uebereinstimmung im Materialcharakter hier direkt die Verwendung von Keramilen fordern. Man denkt dabei naturgemäß entsprechend dem härteren und farbigen Oberflächencharakter des Klinkers an farbige Steinzeug-Keramiken — genau so wie der hellrote märkische Ziegel, etwa an der Schinkelschen Bauakademie, die stumpferen Töne der einfachen Terrakotta verlangte. An einzelnen Versuchen dieser Verbindung des Klinkers mit farbigen Reliefs fehlt es ja auch in Berlin nicht; Paris hat in den Arbeiten von Frederic Muller und Cie. schon eine Erfahrung hinter sich und ist vielleicht zur Erkenntnis der künstlerischen Momente gekommen, die an der geringen Weiterentwicklung so glänzender Anfänge jedenfalls mit Schuld trugen.

Im einzelnen ist es auch am Niederrhein nicht bei theoretischen Erwägungen bislang geblieben; eine ganze Reihe neuerer Architekten hat sich mit den Aufgaben des Backsteinbaues in der Praxis befaßt — voran Wilhelm Kreis mit dem bekannten Bau der Emscher-Genossenschaft in Essen, Bauinspektor Spoelgen mit dem neuen Pfarrhaus der Münsterkirche in Essen, die Architekten Pflaume in Köln, Biebricher in Krefeld, Jennen und Kleindorp in Cleve mit Wohnhaus- und Geschäftsbauten, Pickel, van Broek und viele andere mit Kirchenbauten, die Kommunen und die Staatsbauverwaltung mit Schulen und Verwaltungsgebäuden, Baurat Mettegang und andere Architekten der Eisenbahnverwaltung mit Bahnhofsbauten.

Es bleibt aber noch viel zu erreichen. Zunächst gibt es überall Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, und weil es der Schwierigkeiten noch genug gibt, so dürfen sie erst recht nicht verschwiegen werden. Die Schwierigkeiten der Fabrikation braucht man nur zu erwähnen — der niederrheinische Ton kann vielfach nicht ohne weiteres verwendet, sondern er muß mit weither beschafftem Material vermischt werden, der fette Ton ergibt keine schönen dunklen Farben, stellenweise muß der Stein sehr naß geformt werden, es kommt zu starkem Schwinden im Brand, die Steine verwerfen sich und werden rissig — eine für reines Verblendmaterial besonders mißliche Erscheinung. Auf der andern Seite die Schwierigkeiten der Verwendung: Der schwierige Verband der kleinen Klinker mit den großen Hintermauerungsziegeln, die Frage guter Arbeiter, namentlich auch für die holländische Ausfugung, die starke Wasseraufnahme des Klinkers und nicht zuletzt die Preisfrage. Von allen Seiten hört man immer wieder, daß der gute Wille bei dem Bauherrn, in einem guten Ziegelmaterial, namentlich in gesandeten Ziegeln, zu bauen, vorhanden war und daß die Ausführung doch in letzter Stunde an jenen Schwierigkeiten scheiterte.

Vor einigen Jahren ist eine erfolgreiche Aktion zur Neubelebung der charakteristischen bergischen Bauweise in der Form unternommen worden, daß einmal eine Veröffentlichung hervorragender alter Bauten das Interesse in die weitesten Kreise tragen sollte, und daß gleichzeitig die Verarbeitung dieser Anregungen im Sinne unserer Zeit durch einen öffentlichen Wettbewerb geschah, dessen Ergebnis gleichfalls durch eine Publikation der besten Arbeiten der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Nach allem scheint es, daß sich dieser Weg auch für die erwünschte und erhoffte Neubelebung des niederrheinischen Backsteinbaues empfiehlt. Vieles ist an guten Aufnahmen schon zusammengetragen, namentlich auch an genauen zeichnerischen Aufnahmen, die eben die dem Architekten so wichtigen Aufschlüsse über die Detailbehandlung geben können. Daß dem Publikum die Augen für die Schönheiten des niederrheinischen Backsteinbaues geöffnet werden, an dem es bislang so achtlos vorbeiging, ist eine der wesentlichsten, wenn nicht die wesentlichste Voraussetzung. Daß die Wiederbelebung der historischen, der toten Form ein Unding ist und den Todeskeim in sich trägt, ist die große Erfahrung, die das Schicksal des Historismus in der Kunst des 19. Jahrhunderts uns gelehrt hat und darum soll das Preisausschreiben, das namentlich den Wohnhausbau beleben soll, den deutschen Architekten anfeuern, für unsere Zeit die neue Form in dem bodenständigen Material zu finden. Allenthalben haben die ersten Anregungen zu einer Wiederbelebung des niederrheinischen Backsteinbaues bislang freudige Aufnahme gefunden; die Rheinische Provinzialverwaltung hat in ihrer bekannten Liberalität schon einen Teil der Mittel zu dem rationellen Vorgehen bereitgestellt. Auf der ganzen Linie bedarf es dabei der Mitarbeit der Industrie, deren Lebensfragen doch auch hier wesentlich berührt sind. Wenn man die Bewegung, die hier im Gange ist, noch einmal kurz zusammenfassen soll, dann möchte man sagen: Hinter uns eine wertvolle bodenständige alte Bauweise, die — wie das so oft im 19. Jahrhundert vorkam — an dem gegenseitigen Mißverstehen zwischen Kunst und Industrie untergegangen ist — heute auf der einen Seite eine leistungsfähige Industrie, auf der anderen Seite ein wachsender künstlerischer Wille. Warum sollen sie sich nicht zu großen Erfolgen finden können, wenn sie beide guten Willens sind?

Johannis-Markt

HERDE

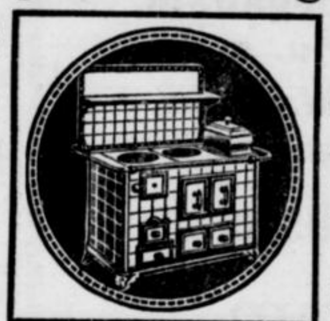
in moderner u. einfacher Ausstattung

Für gutes Backen und Brennen jede Garantie

Emaillewaren, Aluminium-Kochgeschirre

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen

GAS-HERDE
Petroleumkocher
GIESSKANNEN
GARTEN-MÖBEL
EISSCHRÄNKE



GAS-PLATTEN
Spiritus-Kocher
Blumen-Spritzen
RASEN-MÄHER
Fliegen-Schränke

Kieffer Einkoch-Apparrate, Gläser und Ersatzteile

verzinkte Geschirre, Wasch-Kessel, Wannen

Samenstreuer. Jaucheschöpfer etc.

Sensen, Sensenbäume, Dung- und Grabegabeln

Dezimal-Waagen und Gewichte

„Reform-Kartoffelkörbe"

empfiehlt

R. BROIX
NEUSS

DIESEL-MOTOREN-ANLAGEN

Sauggas-Motoren

Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe

Lokomobilen — Lokomotiven

Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: **Grand Prix**
Budapest 1911: **Grosse goldene Staatsmedaille**

Ueber 120000 PS im Betrieb.

Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld 2
(vormals C. Schmitz).

Immobilar-Versteigerung
zu Stürzelberg bei Zons.

Montag, den 23. Juni 1913, nachmittags 1/2 3 Uhr

im Lokale des Herrn **Franz Remmer** läßt die **Gemeinde Zons** die von Herrn Theod. Arentz aus Stürzelberg gekauften Grundstücke der Gemeinde Zons, soweit sie im Ort Stürzelberg liegen, als:

1. Flur V Nr. 1053/112, Hofraum, 3,84 Ar,
2. „ „ „ 1054/553, Hausgarten, 1,42 Ar,
3. „ „ „ 1196/553 u. 1197/552, Wiese mit Obstanlage, 11 Ar,

durch den Unterzeichneten öffentlich versteigern.

Die Grundstücke liegen sämtlich an der Oberstraße in Stürzelberg. Nr. 1 und 2 bilden eine **Baustelle**, auf welcher bis vor kurzem ein **Wohnhaus** stand, das abgebrannt ist. Die Grundstücke Nr. 3 liegen auf der anderen Seite der Straße, dem früheren **Wohnhaus** gegenüber und können evtl. auch als **Baustelle** in Frage kommen.

Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Dormagen. **Dr. Richter,** Königl. Notar.

Gras-Verkauf
zu Büttgen.

Die Gemeinde Büttgen läßt am

Mittwoch, den 25. Juni cr., nachmittags 4 Uhr

im Lokale von **Wilhelm Becker zu Vorst** den diesjährigen Grasaufwuchs ihrer im großen Broich (Wattmannstraße) gelegenen Wiesen und zwar

109 Nummern

(über 100 Morgen) **öffentlich** meistbietend gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Wiesen sind regelmäßig mit Kainit und Thomasmehl gedüngt worden. Sämtliche Parzellen liegen an Wegen.

Büttgen, den 17. Juni 1913.

Der Bürgermeister: **Grootens.**

Wir suchen einen bei der einschlägigen Kundschaft am dortigen Platze gut eingeführten

Vertreter

und erbitten schriftliche Offerten unter Aufgabe von Referenzen.

P. H. Inhoffen, G. m. b. H.,
Kaffee-Groß-Röstereien, Malz- und Korn-Kaffeefabriken, Tee-Einfuhr,
Bonn a. Rhein.

Grasverkauf zu Schlich b. Glehn.

Am künft. Dienstag, den 24. Juni, nachm. 3 Uhr läßt **Frau Witwe Carl Müllenbroich** zu Grevenbroich beim Wirte **Krapohl** zu Schlich bei Glehn:

[illegible] **Morgen Gras,** am Wege von Haus Fürth nach [illegible] im [illegible] Nottes stehend,

nummerweise öffentlich freiwillig auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Grasverkauf zu Helpenstein.

Am künft. Montag, den 23. Juni 1913, nachmittags 3 Uhr,

läßt die Firma **Christian Hamacher Söhne** zu Wevelinghoven in der Wirtschaft **Fußen** zu **Helpenstein:**

ca. 60 Morgen Gras aus den bei Helpenstein gelegenen früheren Lichtschlag'schen Wiesen,

öffentlich freiwillig **auf Kredit** gegen Bürgschaft versteigern.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Großer Holz-Verkauf
zu Wevelinghoven.

Am künft. Mittwoch, den 25. Juni 1918, morgens 10 Uhr anfangend,

läßt Herr Rittergutsbesitzer **E. R. v. Bennigsen** zu Rittergut Mansbach beim Wirte **Wißdorf** zu **Wevelinghoven:**

109 Nr. Weymoutskiefer, 95 Nrn. Aspeln und Pappeln, 35 Nrn. Eichen, 14 Nrn. Rottannen, 10 Nrn. Eichen, 10 Nrn. Buchen, 5 Nrn. Ahorn, 1 Kirschbaum, 1 Akazie, 1 Erle und 1 Kastanie, **mit ca. 400 fm. Inhalt,** am Schlosse Langwaden, im Pferdsfeicherbroich stehend, die sog. Tannenallee,

öffentlich freiwillig **auf Kredit** gegen Bürgschaft versteigern.

Fortschaffung bis 1. März 1914.

Die Abfuhr ist sehr bequem.

Herr Förster **Markuich** zu **Schloß Langwaden** zeigt das Holz auf Verlangen näher an.

Wevelinghoven. **Heinrich Becker.**

Die Grimlinghauser Spar- u. Darlehnskasse Grimlinghausen

zahlt für **Einlagen** mit 1/2jährl. **Kündigung 4 1/4** und für sonstige **Einlagen 4% Zinsen.**

Der Vereinsvorsteher: Hüich.

Sparkasse der Bürgermeisterei **Monheim Rhld.**

mündelsicher verzinst Einlagen in jeder Höhe mit **4%** bei täglicher Verzinsung. Werktags täglich geöffnet von 9—12 vorm.

Postscheckkonto Köln Nr. 3175.

Roll- und Zug-Jalousien fabriziert sehr preiswert **Bertbold Wichmann,** Köln.

Brautleute.

Herde, — Aussteuern, Waschmaschinen billig Breitestraße 7.

Mädchen und Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: Wöchentl. einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 ₰), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 und 2,50 ℳ) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 ₰). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **W. Becker,** Schwanen-Drog.

Vornehm

wirkt ein jugendfr. **Aussehen u. weißer, schöner Teint.** Dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. Zu haben bei **W. Becker, G. Scharff, Jos. Mobis, H. Kilbinger, J. Winß, Eugen Moubis Wwe., Adler-Apotheke. Grevenbr. W. Sommer** in **Neurath: Frz. Beich.** in **Stommeln: Apoth. Lud. Engels.**

Gelegenheitsangebot

Erstklassige **Schreibmaschine,** wenig gebr., vorteilhaft abzugeben.

Gefl. Mitteilungen erbeten u. **B 986** an die Exp. d. Ztg.

2 tadellos erhaltene **Dauerbrenner,** 1 tadellos erhalt. **Dauerbrenner** für Brikettfeuerung, 1 dreiarmiger **Kronleuchter** aus Messing für **Gas,** 4 **Fenstervorsätze** wegen Weggzug zu angemessenem **Preise zu verkaufen.**

Breitestr. 32.

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Continental

Künstliche Zähne u. voll. Garant. f. tadel. Sitz, natürl. Ausseh. u. vollst. Brauchbarkeit.

Mässige Preise; beq. Teilzahl. gest. Stiftzähne, Brücken, Kronen. Reparatur. sof. **Ohne** d. Zahn zu zieh., beseitige in d. meisten Fällen die Schmerzen. **Zahnziehen** fast schmerzlos u. i. d. Narkose. **Plombieren** mit diversen Materialien.

Zahn-Atelier Heinen, Neuss, Büchel 10.

Sprechstunden 8—8, Sonntags 9—2.

MODE-SALON

für Herren- und Damenschneiderei

NEUSS Kanalstr. 21 **Th. Füsser** NEUSS Kanalstr. 21

Anfertigung eleganter Gesellschafts-Kleider sowie Blusen und Röcke

::: SPEZIALITÄT: :::

Jacken-Kleider, Jacketts und Mäntel, bei Trauerfällen innerhalb 24 Stunden.

Fahrrad- und Maschinen-Haus

Gebrüder Dammjacob

G. m. b. H.

Telefon 1339. **Neuß,** Oberstraße 106.

Zweitgrößtes Haus der Branche Rheinlands.

Beste Bezugsquelle für jeden Radfahrer.

Tadellose Räder für Mk. 50, 60, 65 usw. bis zu den feinsten Stoewer Greif, Luxusrädern, Görricke-Rädern und Rennmaschinen.

Schläuche und Decken von 2 Mk. an bis zu den feinsten Marken wie Gothania, Continental usw.

Griffe 25 Pfg., Glocken 30 Pfg., Laternen 90 Pfg. und alle anderen Ersatzteile vom billigsten bis zum Allerbesten in größter Auswahl am Lager.

Werkstelle für alle Reparaturen. Vernickeln, emaillieren.

Auf Wunsch abholen u. zustellen ohne Berechnung.

Fünfzig Pfennig

vergüten wir außerdem für jede gebrauchte Fahrraddecke, wenn eine neue im Minuswert von 5 Mk. gekauft wird.

Corsets jegl. Art u. Preislage.

Spezialitäten:

Corset Imperial

D. R. P.

mit doppelt. Rückenschnürung. Corset Imperial verleiht bei grösster Bequemlichkeit eine überraschend schlanke Figur. Die Fassons sind tonangebend, das Material erstklassig.

Preis Mk. 7.50 und höher.

Saison-Neuheit.

Corsets mit garantiert rostfreier Einlage und waschbaren Stangen.

In allen Preislagen von Mk. 7.50 an.

Moderne Corsets

In allen Preislagen von Mk. 1.50 an.

Corsethaus Imperial, Neuss, Niederstr. 72, :: Fernsprecher 766. ::

Düppers & Goeß, Mühle, Neuß.

Wir empfehlen:

Kaisermehl,	**Hühnerfutter:**
Vollmehl,	**Mais und Maisschrot,**
Weizenmehl 000,	**Gerste u. Gerstenmehl,**
Roggenschrot, fremder,	**gemischt. Hühnerfutter,**
do. hiesiger,	**Fischmehl.**
Roggenmehl 0,	Niederlage der Kraftfutterwerke **Fauna**
Buchweizenmehl 0,	**Kükenfutter**
Hafer, Kleie,	**Eierborn** ꝛc.
Leinmehl.	

Trotz der hohen Schweinepreise offer. ich solange Vorrat reicht, la. frisch gesalz. tierärztlich untersuchtes, sauber. **Schweinekleinfleisch** (best. aus fleischig. Köpfen, Ohren, Schnauzen, Pfoten pp.) bei Abnahme von nicht unt. 30 Pfd. mit 25 Pfg. per Pfd. Postkolli 9 Pfd. 2,70 Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefall. retour. **Albert Carstens, Altona,** Eimsbüttlerstraße 63.

Das selbsttätige
Waschmittel
heisst
Persil
Der grosse Erfolg!
Henkel's Bleich-Soda

Kreis-Pferdezucht-Verein Neuß.

Lokal-Abteilung Neuß.

Stuten und Fohlenschau in Löveling bei Holzheim,

vor dem Bürgermeisteramt Grefrath-Holzheim,

am Samstag, d. 28. Juni 1913, nachmittags 1 1/2 Uhr.

Zur Schau gelangen nur Pferde (Stuten und Stutfüllen) des rheinisch-belgischen Schlages. Nur Mitglieder des Kreis-Pferdezuchtvereins können ausstellen.

An Preisen stehen zur Verfügung: **Ehrenpreise (darunter 3 Medaillen der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, 1100 Mark Geldpreise und lobende Anerkennungen.**

Anmeldungsformulare nebst Prämiierungsbedingungen sind durch den Schriftführer des Vereins, Winterschuldirektor **Wolff,** Neuß, zu beziehen.

Anmeldungen sind **bis zum 16. Juni** an den Schriftführer zu richten.

Die Pferde müssen am 28. Juni bis spätestens 1 Uhr auf dem Ausstellungsplatze vorhanden sein, zu spät vorgeführte Pferde können durch die Schauleitung ausgeschlossen werden.

Um 5 Uhr:

Versteigerung zweier Zuchtfohlen an Vereinsmitglieder.

Um 6 Uhr:

Gemeinschaftliches Essen

im Bahnhofshotel Holzheim.

Preis des Gedeckes Mk. 2.50.

Anmeldungen zu dem Essen sind bis zum 24. Juni an den Schriftführer, Winterschuldirektor **Wolff,** Neuß, zu richten.

Während der Prämiierung

Konzert.

Der **Eintrittspreis** zu der Schau beträgt für die Person 50 Pfg. Mitglieder des Kreispferdezuchtvereins und der Lokalabteilung Neuß haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte nebst ihren [illegible] freien Zutritt.

Der Vorsitzende [illegible] Kreis-Pferdezuchtvereins: [illegible]

Dr. von Brandt, Königl. Landrat. **Hoffmann.**

Pferdezucht-Verein

für den Kreis Grevenbroich

Dienstag, den 8. Juli 1913, von nachmittags 1 Uhr ab

Stuten- u. Fohlenschau

in Grevenbroich

auf den Wiesen an der Graf-Kesselstr.

Salzrümpchen

Rechtschule 24 **Cöln** am Museum und Minoriten

Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen, zu billigsten Preisen, Diner 70 Pf. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von Mk. 2 an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. **Kölsch, Export- und Malzbier, grosses Glas 15 Pfg.**

Telefon A 4056 **Hoch & Senflinger.**

Gebrauchte

Fahrräder

billig abzugeben. Furtherstraße 41.

Olga-Pulver seit Jahr. bewährt für Kühe u. Pferde, die nicht trächtig werden. Paket 1 Mk. nur Marien-Apotheke in Neuß.

Rennen zu Düsseldorf

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr,
Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rennplatz zu Grafenberg.

14 Rennen

51500 Mk. Geldpreise. 10 Ehrenpreise

Totalisatorbetrieb auf allen Plätzen.

Wettannahmestelle für alle grösseren deutschen Rennplätze im Sekretariat Düsseldorf, Königsalle 63, v. 10-12½ Uhr.

IV. Bezirksturnfest

der kath. Jugendvereine des Stadt- und Landkreises Neuß in Weißenberg

am Sonntag, den 6. Juli d. J.

Am **6. Juli cr.** findet in **Weißenberg** das **IV. Bezirksturnfest der Jünglingsvereine des Kreises Neuß** statt. Die kath. Jünglingsvereine betrachten die richtig geleitete Körperpflege neben der Vertiefung des religiös-sittlichen Lebens und geistiger Fortbildung als einen wichtigen Teil ihres Propramms; wir fördern das Turnen aus nationalen, sittlichen und gesundheitlichen Gründen. Die Bezirksturnfeste sollen darum die Oeffentlichkeit von dem Fortschritt unserer Jugendlichen auf turnerischem Gebiete überzeugen und diese selbst durch Darbietung eines größeren Wett- und Schauturnens zu neuem Eifer anspornen. Da diesmal der Jugendverein der Pfarre Weißenberg die Aufgabe hat, das Fest vorzubereiten, so dürfen wir wohl die Bitte an die Bürgerschaft der Stadt Neuß und insbesondere unserer Pfarre richten, durch regen Besuch der Veranstaltung ihr Interesse für unsere Bestrebungen zu bekunden, damit sich die Feier zu einem wirklichen Erfolg für die edle Jugendsache gestalte.

Morgens 10 Uhr beginnt das **Wetturnen** auf dem **Sportplatze** an der Jostens-Allee. **Nachmittags ¼ vor 3 Uhr** bildet sich der **Festzug** auf dem Knaben-Schulplatz. Daran anschließend findet das

Schauturnen

statt. Für **abends 8 Uhr** ist eine

Festversammlung

im **Lindner'schen Saale** vorgesehen.

Der örtliche Fest-Ausschuß.

Angenoort, Kunstgärtner; **Becker**, Lehrer; **Bremer**, Gutsverwalter; **Kleefisch**, Büreaubeamter; **Coßmann**, Lehrer; **Dieck**, Kaufmann; **W. Dieves**, Rentner; **Engels**, Konditor; **J. Effer**, Bauunternehmer; **P. Hamacher**, Rentner; **Hellersberg**, Branddirektor, **Hoevels**, Rentner; **J. Jansen**, **A. Klömpges**, **J. Kröll**, Bauunternehmer; **Kreutzer**, Stadtverordneter; **P. Küppers**, Gutsbesitzer; **J. Lingen**; **Meller**, Verwalter; **Münning**, Rektor; **L. Mönig**, Kaufmann; Stadtverordneter **Müller**, Geflügelzuchts-Inspektor; **Niemöhlmann**, Gutsbesitzer; **P. Paar**, Restaurateur; **Piepenbreyer**, Lehrer; **Odenthal**, Schreinermeister; **Oellers**, Hauptlehrer a. D.; **Roellen**, Gutsbesitzer; **Ruyten**; **Sand**, Rittergutsbesitzer; **Saffenfeld**, Lehrer; **Schlinkboven**, Pfarrer; **E. Schmidt**, Metzgermeister; **Fr. Schmitz**, Brennereibesitzer; **Severin**, Kunstgärtner, **Stas**, Kaplan; **Stelten**, Kaufmann; **J. Telmes**, Gutsbesitzer; **Tiß**, Schuhmachermeister; **J. Vitt**, Lehrer.

W. Klerbant-Wildt

Neuß.

Büchel 7 **Münsterplatz 11**

Empfehle

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Blusen- und Kleiderstoffe,
Costumstoffe, Alpacca, Voile,
Colienne, Mousseline,
Stickereistoffe, Zephyr u. Cattun,
Unterröcke und Kopftücher,
Leib-, Bett- und Tisch-Wäsche,
Bettwaren, Bettfedern, Daunen,
Steppdecken,
Gardinen und Vorhänge.

Anfertigung von Herrenhemden nach Maaß unter Garantie.

Johanni-Markt 10% Rabatt.

Johannis-Markt!

Vergessen Sie nicht:

Sensen, Sichten, Sensenbäume, Sichtenwerfe, Sensenambösse und Hämmer, Heu- und Düngergabeln, Rechen, Schaufeln Ketten u. s. w. Verzinkte Wasch-Kessel, Wannen, Giess-Kannen, Jauchefässer etc.

Alle landwirtschaftlichen Hilfsgeräte.

„Reform"
Draht-Kartoffelkörbe
(äusserst billig).

Dezimal- und Haushaltungswaagen
Gewichte

Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Herde — Gaskocher — Petrol- und Spirituskocher
Prima feuerfeste **Emaille- u. Aluminium-Kochgeschirre**
zu kaufen bei

Wilh. Josten Söhne, Neuss,

Glockhammer 38-40 Büchelpassage 22-24.

Grosse Kunstausstellung
Düsseldorf 1913
3. Mai bis 12. Oktober.

Hotel-Restaurant „Germania"

i. V. **Karl Eicker**

Further- und Annostrassen-Ecke,
Haltestelle der elektr. Bahn.
Gute Küche. **Neues Billard.**
Helle und dunkle Biere
Düsseldorfer Bürgerbräu.
Gesellschafts- und Vereinszimmer.
Civile Preise. **Weine erster Häuser.**
Kaffee-Restaurant.
Sonntag, den 22. Juni:
Künstler-Konzert.

Der „Burgunderhof"
(Haltestelle Heerdterbusch)
empfiehlt zu
Familien-Ausflügen
seinen schönen Garten
mit den **verschiedensten Spiel- und Turngeräten.**
„Kegelbahn"! **„Billard"!**
M. Schmitt.

Düsseldorfer
Bruchheilanstalt
f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche, ohn. Operation. Prosp. frei. Sprechst. **nur Friedrichstrasse 117** von 8-10 und 2-4 Uhr.
Dr. Wilke, Arzt, Düsseldorf.

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre **„Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch."** Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke, Hannover**, Friesenstrasse 33.

Elsässer Reste
direkt ab Fabrik in Wollmusselinen etc. liefert älteste Firma in dieser Branche. Entgegenkommende Konditionen. Billigste Preise. Nur für Grossisten und bessere Detaillisten. Evtl. auch ganze Geschäftseinrichtungen. Anfragen an Ann.-Exp. Pege. Postf. 13 Mülhausen in Els.

Neues Leder- u. Plüschsofa billig zu verkaufen. Gartenplatz 13.

Allgemeine Bürgerfeier
der Stadt Wevelinghoven
aus Anlass des
Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs
am Sonntag, den 22. Juni 1913.
Nachmittags 3 Uhr: **Paradeaufstellung** auf dem Kölnerweg und **Festzug durch die Stadt.** Am Rathause **Enthüllung der Gedenktafel der Gefallenen.** Nach dem Festzuge

Fest-Versammlung
im **Garten des Central-Hotels.**
Abends 9 Uhr:
Allgemeines Fest der Bürgerschaft und Vereine
im **Saale des Central-Hotels.** Daselbst
Festrede, Gesang- u. Musikvorträge, Theater usw.
Schulpflichtige Kinder haben zu den Festlichkeiten **keinen Zutritt.**

Das Komitee.
I. A.:
Knaben, Bürgermeister.
Die Bürger werden gebeten, zu flaggen.

Kaarster Kirmes.
Sonntag, den 22. u. Montag, den 23. Juni findet in meinem Lokale von nachmittags 4 Uhr ab
BALL
statt. Sonntag von 4 bis 8 Uhr **Getränke nach Belieben.** Es ladet ergebenst ein
Restaurant Helwig Michels.

Kaarster Kirmes!
An den beiden Kirmestagen, **Sonntag** und **Montag**, gastiert in meinem Lokale die sehr beliebte **Konzert-Gesellschaft**
Lustige Rheinländer.
Zur Aufführung gelangen:
Solis, Duette und Possen, verbunden mit schönem Konzert
Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Webers.

Kathol. Arbeiterverein Neuß.
Am Sonntag den 22. cr. findet in den Räumen der **Bürgergesellschaft** eine große
Kaiser-Jubiläumsfeier
statt.
Abends 7 Uhr
Konzert
durch die eigene Vereinskapelle in den Gartenanlagen der Gesellschaft, um ½9 Uhr in den beiden Sälen
Festakt.
Festredner: Oberlehrer Dr. Nell aus Düsseldorf.
Außer der genannten Musikkapelle hat in liebenswürdiger Weise der **Kirchenchor von St. Marien** seine Mitwirkung zugesagt.
Zur Deckung der Unkosten werden pro Person 15 Pfg. Entree erhoben.
Es darf wohl erwartet werden, daß die kath. Arbeiterschaft von Neuß sich recht zahlreich an dieser patriotischen Feier beteiligen wird.
Die Ehrenmitglieder sowie alle Freunde des Vereins sind hiermit herzlichst eingeladen.
Der Präses: Rektor **Rembold.**

Krankengeld-Zuschuß-Kasse
des kath. Arbeiter-Verein, St. Marien.
Sonntag, den 22. Juni 1913, vormittags punkt 11 Uhr, im Restaurant von **Aug. Koppenburg,** Krefelderstraße,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Generalversammlung.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Nicht erscheinen 20 Pfg. Strafe.
Der Vorstand.

Kathol. Gesellenverein Neuß.
Sonntag, 8 Uhr, **hl. Messe u. Communion in der Kapelle des Gesellenhauses.** Nachher **gemeinschaftlicher Kaffee** (à Person 30 Pfg.). Anmeldung bis Freitag abend.
Nachmittags 3 Uhr, **Danksagungsandacht** in der Kapelle.
Abends ½9 Uhr, **Versammlung u. Besprechung** bezügl. des Jubelfestes.
Montag, punkt 9 Uhr, **Religionsvortrag: „Die Verschiedenheit der Religionen."**
Dringende **Gesangprobe** für das Jubelfest.
Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder, an vorstehenden Veranstaltungen pünktlich und zahlreich teilzunehmen.
„Gott segne das ehrbare Handwerk."
Der Präses.

Jünglingskongregation St. Marien.
Am Sonntag, den 22. dis.:
Aufnahmefeier.
Bei der **6 Uhr-Messe: Gemeinschaftliche heil. Kommunion.**
Nachmittags um **5 Uhr: Kirchliche Aufnahmefeier mit Festpredigt.**
Abend um **7 Uhr: Festfeier im Marienhause:** bestehend in mehrstimmigen Liedern, Turnen, 2 schönen Theaterstücken u. drgl.
Zur **kirchlichen und weltlichen Feier sind alle Eltern der Jünglinge,** sowie alle Freunde und Gönner unserer Jugendsache aufs **herzlichste eingeladen.**
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Bei der Nachmittagsandacht werden für die Mitglieder Eintrittskarten unentgeltlich an der Kirche für die Festfeier abends ausgegeben. **Ohne eine solche Karte wird kein Mitglied in den Saal gelassen.**
Der Vorstand.

Auf zum Nordkanal!
Sonntag, den 22. Juni von 4 Uhr an:
Tanz-Vergnügen.
— — Getränke nach Belieben. — —
Es ladet freundlichst ein
Karl Heyer.

Schützenfest
zu Königshoven.
Am **Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juni** feiert die **Sebastianus-Schützen-Bruderschaft zu Königshoven** ihr
diesjähriges Schützenfest
in althergebrachter Weise.
Die Musik wird von der Kapelle **Echter** ausgeführt.
Der Vorstand.

Patent-Anwalt
Dipl. Ing. **M. Zoch** Tel. 5598
Düsseldorf Bismarckstr. 82

Neußer Rechtsbureau und Auktionsgeschäft
A. Hansen,
Königstraße 66
Geöffnet von 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertags den ganzen Tag.

Für Kenner u. Liebhaber
Zeige ergebenst an, daß mir für **Neuß** und Umgegend d. Allein-Vertrieb des
berühmten echten Pröchl's Landshuter Schnupftabak, Altbaierischer Schmalzler
übertragen wurde und empfehle denselben stets frisch zur gefl. Abnahme
Peter Sachs,
Friedrichstr. 1,
Filiale: Markt 39.

Apollotheater Düsseldorf.
Direktion **J. Glück.**
Gastspiel des
Theater Millowitsch.
Täglich abends 8 Uhr:
Uebern großen Teich
Kölsch-amerik. Volksstück in 4 Bildern.

Kath. Arbeiterverein Neuß.
Zentral-Krankengeld-Zuschuß-Kasse.
Sonntag von 11—12 Uhr bei **Koppenburg:**
Zahlung d. Beiträge.
Wegen Quartalsschluß wird allseitige Zahlung erwartet.

Dr. med. R. Kleyn
prakt. homöopath. Arzt u. Spezial-Arzt für **Haut- und Unterleibsleiden.** (Flechten jed. Art, Nervenschwäche etc.)
Köln, jetzt **Mohrenstr. 8** (an Gereon).

Korefit-Puder
Mückenschutz.
Bewährt. Vorbeugungs- und Abwehrmittel gegen Mückenstiche. Preis Schachtel 50 Pfg., bei 6 Schachteln erfolgt franko Zusendung. Generaldepot **Adler-Apotheke** in Neuß

Kleinweizen	Mk.	8.50
Bruchweizen	„	9,50
Ideal	„	9.—
Ideal-Extra	„	10.—
Fischmehl	„	13.—

p. Ztr. ab Neuß g. Nachn. freibl.
H. Neidhöfer, Neuß.

Herrenz.-Krone in Handarbeit, **hochapart**, 4eckig, **Schmiedebronze**, w. Reklamestück M 28. **Direkt a. d. Kronleucht.-Fabr. Tönnis & Gförer, Kaldenkirch.** Rhld. Alle übr. Kronen mit 33⅓ % Rabatt Musterb. Nr. 520 kostl.